

General-Anzeiger



Halbesches Tageblatt.

Halbesche Reisezeitung.

für Halle und den Saalkreis.

Ämtliches Verordnungsblatt des Magistrats in Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Hausfreund“ und „Liberiki am Saalkrande“.

Abonnement 50 Hg. pro Monat frei ins Haus.
 Einmalige Ausgabe 1/2 Hg. pro Blatt.
 Halbesches Reiseblatt 1/2 Hg. pro Blatt.
 Halbesche Reisezeitung 1/2 Hg. pro Blatt.
 Halbesche Reisezeitung 1/2 Hg. pro Blatt.
 Halbesche Reisezeitung 1/2 Hg. pro Blatt.

Haupt-Expedition:
 Große Ulrichstraße 16 (ehemalig Buchdruckerei)

Abonnenten werden gebittet, die Adressen zu ändern, rechtzeitig zu besorgen.
 Versandtag: Donnerstags zwischen 2-5 Uhr.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Maximilian Harden über den Prozeß Tausch.

Halle, 9. Juni.

Noch immer klingt der Prozeß Tausch in der Presse wieder, jedoch sind die Betrachtungen, welche sich an den Verlauf und das Ergebnis des Prozesses knüpfen, und so verschieden auch, je nach dem Standpunkt der einzelnen Blätter, die dabei entworfenen Anschauungen sein mögen, so stimmen doch alle darin überein, daß es nicht nur ein wunderbares Stück, sondern auch ein höchst interessantes und höchst wichtiges Stück, sondern ein höchst wichtiges Stück der politischen Polizei eine unbedingte Notwendigkeit ist. Die „Königliche Zeitung“, deren Betrachtungen einen Theil der deutschen Presse von besonderem Werth erscheinen, läßt sich folgendermaßen zusammenfassen:

Es darf in Zukunft nicht wieder geschehen, daß man einen einfachen Kommunisten eine solche historische Mission aufträgt; einmüthig ist die Meinung, daß die politischen Kommissare sehr viel näher und tiefer zu blicken und zu untersuchen haben, eine Kontrolle, die sich ja auch alle anderen Staatsbeamten unterwerfen müssen. Das man die Agenten ihrer Polizei aus vorwurfsfreien Menschen rekrutiren soll, das verlangen wir nicht, weil sich doch eben nur ganz besondere geistige Elemente auserwählen lassen; daß aber den Angaben solcher Leute ein so weit gehender Glaube geschenkt wird, daß durch sie Öhre und Reputation am liebsten der Staat ohne Widerrede und ohne Vertheidigung bloßgestellt werden können, das ist ein Zustand, den Preußen und das Reich im Interesse ihrer Bürger und ihres guten Rufes abschaffen müssen. Geht das, so wird sich Herr v. Tausch nicht vergeblich in die Öffentlichkeit geschleichen können. Unabweisbar müssen wir, daß die politische Polizei sich in Zukunft nicht mehr mit der sogenannten Ueberwachung der Zeitungen zu beschäftigen habe. Etwas ist diese Arbeit vollständig überflüssig und zwecklos, dann aber haben die langen Verhandlungen ungenügend gezeigt, daß dabei nicht anders heraustritt, als großer Mühsal und höchstens ein wenig Geld. Unabweisbar müssen wir, daß die politische Polizei sich in Zukunft nicht mehr mit der sogenannten Ueberwachung der Zeitungen zu beschäftigen habe. Etwas ist diese Arbeit vollständig überflüssig und zwecklos, dann aber haben die langen Verhandlungen ungenügend gezeigt, daß dabei nicht anders heraustritt, als großer Mühsal und höchstens ein wenig Geld. Unabweisbar müssen wir, daß die politische Polizei sich in Zukunft nicht mehr mit der sogenannten Ueberwachung der Zeitungen zu beschäftigen habe. Etwas ist diese Arbeit vollständig überflüssig und zwecklos, dann aber haben die langen Verhandlungen ungenügend gezeigt, daß dabei nicht anders heraustritt, als großer Mühsal und höchstens ein wenig Geld.

Polizei von Staatswegen zugemuthet wird, vertritt nun einmal die Sonne der öffentlichen Meinung nicht ohne Wirkung von allerseits. Jeder der Offizier und der Züchtling, ohne den Gehorsam treuerer Klassen, jeder der Offizier, fingirter Schützen u. s. w. wird darin nichts erreicht! Zu dieser Auffassung habe ich mich stets bekannt und sie kann keinem Menschen fremd geblieben sein, der die Dinge mit nüchternem Blicke zu betrachten pflegt. Sind denn nun neue, von der politischen Polizei verhängene Furchtstrahlen aus Licht gelangt? Gewiß nicht; die Geschichte zahlreicher Sozialistenprozesse, in denen auf die Aussage unbekannter und unkontrollirter „Vertrauensmänner“ deutsche Arbeiter für lange Jahre ins Gefängnis geworfen wurden, hat uns an ganz andere Erfahrungen gewöhnt und die Sozialdemokraten können während sie jetzt dem Lande lauschen, mit Recht fragen, ob Uebelthäter im deutschen Reich erst dann als lästig empfunden werden, wenn auch hohe Herren einmal darunter zu leiden haben. Was ist denn geschehen? Ein paar Agenten haben, um Geld zu verdienen, in obskure Blättern thörichte Behauptungen gethümelt, einer von ihnen hat eine Zeitung gefälscht und ein Kriminalkommissar hat an ungeeigneten Stellen Bannverurtheile gemacht und Leute, die ihn zutraulich zu stimmen verstanden, indiskrete Reden ins Ohr geschüttelt. Alles, was hier noch schmerzhaft ist, ist das unangenehme Versehen. Man hat das Amtliche und private Leben des Kommunisten bis in die verborgenen Ecken durchwühlte, jedes Wort, das er jemals gesprochen hat, auf die Waagschale gelegt und nichts gefunden als Verleumdungen, vor denen nur die Eingekerkerten erschauern kann. Gestatten Sie mir hier zu unterbreiten, was ich vor sechs Wochen über Herrn v. Tausch schrieb: „Daß ein Dienst, wie er ihn zu versehen hatte, auf die Dauer jedes sittliche Gefühl lockern und einlullen muß, dürfen die Leute, die ihm diesen Dienst angewiesen hatten, ihm am wenigsten zum Vorwurf machen. Er hatte behändig „frettere“ und „bellare“ Aufsätze auszuführen und mußte, um sich aus der Höhe solcher Windstöße zu halten, Mittel anwenden, die vor dem Gebot der Moral nur selten bestehen konnten; er war gezwungen, mit feilen Worten täglich auf vertraulichen Füße zu verkehren und mußte auch von den Vorgesetzten volles Vertrauen fordern, weil er mit oft mindestens bedenklichen Mitteln ja den von ihnen erstrebten Ziele näher zu kommen suchte.“ Und lassen Sie mich die Frage insinuirn, welche Aemtern sollte die Verleumdungen, die ihm auf die Jagd nach Evidenzen und Verbrechern schickten, ihm gegolten hätten, wenn er eines Tages mit der Meldung vor ihr Amtlich getreten wäre: „Diesen Auftrag kann ich nicht übernehmen, weil er meinem Ansehen schadet und der weiteren Sittenreinigung nicht entspricht!“ Die Antwort kann keinem laienverständigen Menschen zweifelhaft sein; aber nun birgt sie somit der Frage schon in des Wunders Theil. Müß dem immer gedeutet werden?

und ich möchte glauben, daß die Presse, statt über wirkliche oder vermeintliche Unrichtigkeiten der politischen Polizei zu setzen, lieber einmal in eigenen Haute nachsehen sollte, ob da denn Alles klug, klar und sauber ist. Wenn wir unter uns sind, können wir uns doch getrauen, daß ein recht umfangreicher Meister der Presse durch den Prozeß Tausch nicht weniger kompromittirt ist, als das dunkle Gelände, dem Graf Sillfried geteilt. Wer hat den Herren Schumann, Hüpp, Singold und wie sie sonst heißen mögen, die Gelegenheit gegeben, ihr anmüthiges Gewerbe zu treiben? Wer hat den Kriminalkommissar jetzt ausgespart und aus seinen Mittheilungen, die, wenn sie weithell sein sollten, doch nur einer Bekräftigung des Zweifelschneidens auszureichen sein konnten, öffentliche Meinung gemacht? Ist die Konstitution der Presse so leicht gelockt, daß ihre Vertreter mit klüger Deutlichkeit auf die schändliche Verwahrlosung der Polizeistellen zu deuten dürfen? Ach nein; seit die Reportage und der Dependenzdienst die Literatur aus den Zeitungen verdrängt haben, sieht es auch da vor wunderbar Stelle recht übel aus. Man will Neues, Neues um jeden Preis, man leidet nach sensationellen Nachrichten, reißt selbst den schmuckigen Geleiten ihre Zettel heftig aus den Händen und ist furchbar stolz, wenn man eine Meldung, die morgen schon nicht mehr wahr sein wird, zuerst zu lesen erhält, „gedruckt“ hat als des Herrn v. Tausch entbehren. Und da die Funktionen sich nach und nach selbst ihre Organe schaffen, ist solcher Nachlässigkeit allmählig das wunderliche Heer der Schinderkinder erwachsen, von dem jetzt einige lichte Exemplare entfernt werden sind. Zu den netten Wörtern, mit denen die beiden Theile des Prozesses Tausch unseren politischen Bewußtsein bereichert haben, gehört, neben den aus Verleumdungen in Ministerpaläen verpackten Ausdrücken „Falle“, „Mafke“, „Schlebung“, „Klemme“ u. s. w., auch das Wobewort „Hintermänner“. Ich glaube, in den Debatte, von der Herr Gehf aus dem Gehör der Kommissare aus Ärgerniß sind ein Mitleidigen schmeiden, und weil in Herr v. Tausch, mit dem der wirkliche kaum einen einzigen Belangsgemein zu haben scheint. Nehmen Sie dazu noch die Stimmung der Mitglieder, die gegen Zeitungsangriffe nicht hegefelt sind und, statt sich an den verurtheilten Redakteur zu halten, gern wissen möchten, wie irgend einen dummen Artikel geschrieben hat, wenn haben Sie die Atmosphäre, in der Prozesse, wie wir sie eben erlebt haben, möglich sind. Weil man mit Nachrichten prunken will, werden aberne Schwandeln getrieben, und weil in Herr v. Tausch, mit dem der wirkliche kaum einen einzigen Belangsgemein zu haben scheint. Nehmen Sie dazu noch die Stimmung der Mitglieder, die gegen Zeitungsangriffe nicht hegefelt sind und, statt sich an den verurtheilten Redakteur zu halten, gern wissen möchten, wie irgend einen dummen Artikel geschrieben hat, wenn haben Sie die Atmosphäre, in der Prozesse, wie wir sie eben erlebt haben, möglich sind.

Betrogene Liebe.

Original-Novelle von Franz Paul Horstfeld. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Grethen seufzte.

„Edon ist über ein Vierteljahr verfloßen, und er hat mir noch nicht geschrieben, ich kann mir gar nicht erklären, wie das kommt. Seinen Bestimmungsort hat er erst kurz vor Abgang des Zuges erfahren, und er konnte mir aus diesem Grunde auch keinen Bescheid vorläufig nicht mittheilen. Es bleibt mir nichts übrig, als abzuwarten, bis Heinrich mit seine Adresse mittheilt. Dann werde ich ihn aber sofort von dem prächtigen Geschenk benachrichtigen, mit dem Sie mich bedachten.“

Hätte Grethen eine Ahnung gehabt, daß Heinrich ihr schon längst geschrieben, daß der Brief aber auf unerklärliche Weise nicht in seinem Bestimmungsort ankam, sie wäre wohl vorzüglicher in der Annahme des Gesandenen gewesen.

Smith horchte hoch auf bei der Mittheilung, daß Heinrich seiner Braut noch gar nicht geschrieben hatte.

„Gewiß will ich Ihnen nicht wehe thun, verzeihtes Fräulein, wenn ich mir die Bemerkung erlaube, daß es zum mindesten laßlos ist, Sie so ganz ohne alle Nachricht zu lassen, doppelt laßlos, wenn man eine so reizende Braut besitzt — ich würde nicht, was ich hätte, wenn ich an der Stelle Ihres Bräutigams wäre. Das aber weiß ich jetzt schon, daß es kein größeres Glück mehr auf Erden für mich geben würde“, fuhr der Amerikaner fort, „als dereinst ein Weib beschaffen zu dürfen, das Ihnen gleich, mein liebes Fräulein. Das Leben müßte eine einzige Kette von Vergnügungen sein, die ich der Frau bereiten würde, die ich anhebe. Alles würde ich ihr bereiten, was ich ihr nur an den Augen absehen kann. Das Gesicht hat mir Reichthümer begehrt, aber das Glück der Liebe — nicht.“

Bei den letzten Worten, die der Amerikaner mehr zu sich selbst sprach, vibrierte seine Stimme.

Grethen sah reglos, „los da — und lauschte den plötzlich her-

vorbrechenden leidenschaftlichen Worten des Amerikaners, die gerade nicht direkt, aber doch verheißend an sie gerichtet waren. Daß der Fremde ein verläppter Rabob sein mußte, bewies schon das werthvolle Geschenk. Welches Leben an der Seite eines solchen Mannes! — Reichthum und Vergnügen! — Diese zwei Worte umschmeichelten ihr Ohr, der gute Genus schien vor ihr stehen zu wollen — es stimmte ihr vor den Augen, sie sah nichts mehr als die strahlenden Sterne des Schmiedes —

Petrules am Scherndeege!

„Wie leicht ist es möglich, daß Ihr Verlobter auch allen Grund hat, nicht zu schreiben; ein altes Sprichwort sagt: „Ein ander Städtchen, ein ander Wäghen!“ Wie leicht wird das Herz des jungen Mannes empfänglich für die neuen Eindrücke, und glauben Sie mir, mein Fräulein, in Moskowitser, wohin er sich ja doch gewandt hat, giebt es auch hübsche Frauen, allerdings kein Vergleich mit Ihnen“, sprach schmiedelich John Smith. „Wielleicht hat er gar seine liebe Braut schon vergessen — ja, ja, des Menschen Herz ist unergänglich.“

So suchte der Amerikaner das Gift des Mißtrauens in die Seele des arglosen Mädchens zu treuen.

Weiter sand daselbe fruchtbar den Boden. Die Zweifel an der Treue ihres Herrn fanden rasch Nahrung in dem Herzen Grethens, die verlockenden Reden des Amerikaners thaten das Ihre dazu, als Smith das Wort verließ, verabschiedete sich das Mädchen wärmer als sonst, und als er ihr gegenüber bemerkte, wenn sie je eines neuen Fremden bedürfte, auf den sie in allen Lebenslagen zählen könne, so sollte sie sich erinnern, daß John Smith auch noch da wäre, solange sie ihm einmüthig, verzeigender Blick aus ihren nachschwarzen Augen.

Der Amerikaner hatte gewonnen! Spiel.

6. Kapitel.

Die Strahlen der untergehenden Sonne beschienen ein paradiesisches Fläcchen Erde, auf dem das alte Starostenschlößchen von Triloff sich erhob. Vom Thale heraus drang das Märchen des mächtigen, seine Wogen dem schwarzen Meere

zuziehenden Dinstes. Der das Schloß auf drei Seiten umgebende Thaleinsicht spendete angenehme Kühlung; die erhabene Höhe, die in dieser großartigen Natur lag, machte einen nicht zu beschreibenden Eindruck auf den jungen Direktor Heinrich Blumm, der in eleganter Equipage sich immer mehr dem Gefolge näherte. Seine Gedanken weilteten natürlich bei seiner Braut, der er schon geschrieben, aber noch immer keine Antwort erhalten hatte. Was würde da vorgefallen sein? In seinem Gedankengang wurde er gestört, als plötzlich der Wagen hielt und Graf Alexander ihn freundlich einladend ins Schloß zu kommen. Der gewaltige majestätische Bau machte von außen gerade keinen gewinnenden Eindruck, aber wenn man erst die inneren hohen Räume betrat, deren moderne Ausmöblirung die vornehmsten Magazine Moskaus überbieten hatten, da mußte man sich fragen, daß man diesen Reichthum, den das Innere barg, hinter diesen altersgrauen Wauern gar nicht finden würde. Durch einen herrlich angelegten Vorgarten gelangte man in das Schloß.

Alexander und Heinrich stiegen die breite Freitreppe hinauf; auf dem Korridor des ersten Stockwerks stand ein Diener in reicher Ausrüstung, der mit charakteristischer Bewegung die Thür eines kleinen Salons öffnete.

Eine Handbewegung des Grafen, und Heinrich Blumm trat ein.

Aus einer Nische des Saales erhob sich eine Frauengestalt, es war die Schwester des Schloßherrn, Gräfin Karla Triloff.

„Sei gegrüßt, mein Alig“, sprach die junge Dame, „ich sehe, Du bist ein liebwürdiger Gast mitgebracht. Seien Sie willkommen!“

Graf Alexander stellte den Direktor seiner Schwester vor. Heinrich verneigte sich tief und drückte geschüchelt dem Grafen auf die ihm freundschaftlich dargebotene Hand.

Sah Heinrich in Grethen Triloff an, als wäre ein Mann zu beglücken verprochen, so mußte er sich, aber doch gefahren,

Eintrittskarten

in geschmackvollster Ausführung und zu billigstem Preise fertigt in kürzester Frist die
Buchdruckerei W. Kutschbach
 (General-Anzeiger)
 Grosse Ulrichstrasse 16, Eingang Dachritzstrasse.

K. Mauersberger,
 Halle a. S.,
Färberei und Chemische Wasch-Anstalt.
 Färberei und Reinigung für Damen- und Herrenkleider jeder Art, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.
Läden: Leipzigstrasse 33, Moritzkirchhof 5, Geisstrasse 15 (Adler-Apotheke) und Annahme bei Herrn Galander, neben Wallhalla.

Fahrräder und Nähmaschinen,
 gute bewährte Fabrikate, kauft man am besten und billigsten unter Garantie - Interrest gratis - bei
F. Lauenroth
 Maschinen-, Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung, Reparaturwerkstatt, Geisstr. 16, n. b. Adler-Apotheke.



Freyberg's Brauerei
 empfiehlt in der besten Jahreszeit als leichtes erfrischendes Getränk
Hausbier à Flasche 6 Pfg.

Roisdorfer
 Natürliches kohlen-saures Tafelwasser
 Jeder Korkmit Brand ROISDORFER MINERAL-QUELLE
 General-Vertreter für Halle und Umgegend:
Curt Möbus, Halle a. S., Breitestr. 11.




Möbel-Industrie.
 Atelier für Innendekorationen.
Gebr. Bethmann, Halle a. S.,
 Gr. Steinstrasse 79.
 Grossartige überraschende Auswahl grundgediegener geschmackvoll gearbeiteter Waaren, aufgestellt in Musterzimmern.
 Solide Preise.
 Prämiirt: Liverpool, Amsterdam, Antwerpen, Leipzig, Halle a. S. etc.

David's
 Schokoladen & Kakao
 werden von keinem Fabrikat übertroffen.
 Eine große Auswahl leichter und schwerer
Arbeitspferde
 haben unter vollster Garantie preiswerth z. Verkauf.
Carl Kyritz, Gasthof Grüner Hof, Telephon 257.



Fahr-Unterricht.
DÜRKOPPS
FAHRRÄDER
 SIND ALLEN VORAN!
 General-Vertreter für Halle a. S. u. den Saalkreis:
Hermann Lippold, Halle a. S., Mittelstr. 14.



Reparatur - Werkstatt.
 Portwein, roth, Portwein, weiss, Malaga, roth-golden, Malaga, dunkel, Sherry, Madeira
 bei Firma Adolfo Pries, Malaga, in Originalflaschen à ca. 1/2 Liter Inhalt, pr. Fl. 2 M., bei 6 Fl. 1.80 M. Adler-Apotheke, Geisstr. 15.
Honig!! Honig!!
 hervorragende Qualität à 1/2 Pf. 75 g., bei 5 Pf. 70 g. empfiehlt
Carl Boech, Geisstr. 1 u. 2, Rother Thurm 12.

Patente
 besorgen u. verkaufen
H. W. Patzky
 Berlin W. W. Luisen-Strasse 35.
 Staben auf Grund ihrer Erfahrung (25 000 Patentsachen) etc. bescheidenlich-mechanisch geübte Vertretung an: eigene Bureau Hamburg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M., Breslau, Prag, Budapest, Brest-Litovsk, Warschau, London, Genève, Paris, etc.
 Verrechnungsverträge ca. 1/2 Millionen Mark.
 Ankauf - Prospekt gratis.
 Vertreter für Halle a. S.:
W. Packebusch, Parkstrasse 11.

Mosel, vorzüglicher Tisch- u. Bowlenwein,
 per Flasche Mk. 0,55, sowie reiche Auswahl in Weiss- u. Rothweinen.
Paul Boech, Leipzigerstr. 50.

Delik. russ. Salat,
 Kaiser Rispelpeper, mit gelbem, Kaiser oder russischem, frischen Kalbsbraten, gefaschte Sauge, rohen und gedöckten Schinken, Lachsfilets, Koriander, etc. Braten, garnirte Schiffslein in bestem Arrangement empfiehlt
W. Metsch, Leipzigerstr. 77, Fernnr. 166.

W. C. Hammer,
 Uhrmacher, 42 Leipzigerstr. 42, Fernnr. 166.
 Feinere Uhr gut und billig reparirt haben will, be-mühe sich zu
Stark Seeaal!
 Get. Dösch. 8 Pf. Col. 1. Gede 2 1/2 M. frisch vom Meere 5 M. Rinder 3 M. halb u. halb 4 M. Rind. 6. 40 neue Wasserstr. feinst. 3. G. 3 M. Zeit-anwahl 2 1/2 M. köstl. vollst. Zeit. Galbr. 2 1/2 M.
Dägerose Export, Zwinmünde.

Grabdenkmäler
 von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen billigt bei
G. Zimmermann,
 Merseburgerstr. 52 (Neck's Hof).

XXXIII. Kunstausstellung
 des Kunstvereins in Halle a. S.
 im Saale der Volksschule, Neue Promenade 13, vom 23. Mai bis 30. Juni, 10 bis 6 Uhr.
Wöchentlich Wechsel der Gemälde.
 Eintritt 50 Pfg. Mittwoch, Sonnabend und Sonntag von 1 Uhr an 25 Pfg. Mitglieder frei.

Tod allem Ungeziefer
 durch **Bruidh's oberseisches Pulver**, welches bedeutend früher als viele andere Giftmittelvergiftungen, nicht nur tödtet, sondern sofort tödtet. Wer daher mit Anderem keinen Erfolg hatte, probire dieses vorzüglich, sicher wirkende Pulver. Dosen à 30 Pfg., 60 Pfg., 1 M. und 1.40 M. bei
M. Waltschott, Gr. Ulrichstr. 30.

Auf dem Rossplatz.
 Europas größte
Haubthier-Sarawane
 und
Haubthier-Arena
 à la Barnum.
 Besitzer:
John Ehlbecks Wittwe
 aus Hamburg.
 Täglich geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. 4 und 8 Uhr.



Hauptvorstellung mit Züchtung.
 Sonn- und Feiertags von 3 Uhr an köstlich vorberichtet.
 Eintrittspreise: I. Platz 1.20 M., II. Platz 30 Pfg., III. Platz 20 Pfg., Kinder unter 10 Jahren zahlen III. Platz 20 Pfg., I. und II. Platz die Hälfte.
 Die Direction: **J. Ehlbecks Wittwe.**
 Pferde zum Schlachten und zur Züchtung werden täglich zu hohen Preisen angekauft.

Freyberg's Garten.
 Donnerstag und Freitag von 8 Uhr an:
Frei-Concert
 mit höchst einladend
Conditiorel-Buffet im Garten.
Otto Gümsch.

Neumarkt-Schützengessellschaft.
 Heute Mittwoch Abend:
4. Abonnements-Concert.
Handwerker-Meister-Verein.

Montag den 14. Juni
Besichtigung der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Leipzig (Eilttag).
 Zu dieser Fahrt werden Hilfsfahrkarten zu ermäßigtem Preise in weisser Farbe und Ausweisarten in rother Farbe für die Ausstellung verabfolgt. Die weissen Karten, welche bei Abhebung sofort zu bezahlen sind, werden an der Bahn von den untenstehenden Herren gegen die gültigen Fahrkarten eingetauscht. Die rothen Karten berechnen gegen Zahlung von 50 Pfg. an der Anstreichungsstafel zum Eintritt tauglich, sind also ausweislos.
 Die Fahrkarten sind abzugeben bei den Herren: **Grete, Marktstr. 60, Steemann, Moritzgänger 9, Künniger, Laurentiusstr. 17, Schwarz, Epigolstr. 11, Sped., Marienstr. 4, Vogler, Wilhelmstr. 81** nur bis Sonnabend Abend 6 Uhr, bis spätestens Sonntag Mittag 12 Uhr nur bei **Geru Steemann, Einweihungs-Verein** oder Verkauf an der Bahn findet wegen der nöthigen Mühsal unter seinen Umständen statt. Der Austausch der Karten muss bis 10 Uhr erfolgt sein. Abfahrt 10 Uhr 22 Min.
 Um zahlreiche Theilnahme ersucht
 Der Vorstand.

Einweihungsfeier unserer Neubahn
 haben wir zum Sonntag den 13. d. Mts., Nachm. 3 Uhr höchst ein. Eintrittspreis 30 u. 75 Pf. Kinder die Hälfte.
 An unsere Einweihungsfeier schliessen sich mehrere Rennen Hallescher Radfahrer-Vereine an.
 Wir bitten um rege Theilnahme an folgenden Rennen:
I. Brennabor-Rennen 7000 m für Brennabor-Fahrer, Hauptpreis bestes Brennabor-Rennrad.
II. Hauptfahren 3000 m offen für alle Rennfahrer (Gerechtfahrer) 3 Preise.
III. Seitenfahren 3000 m, offen für jeden Fahrer über 32 Jahre, 3 Preise.
IV. Trostfahren 1800 m 3 Preise.
 Schluss der Rennen um abig. Rennen Freitag den 11. ds., Abds. 6 Uhr.
Albin & Paul Simon.

Programm
 d. Halleschen Radfahrer-Gesellschaft u. d. Halleschen Concorde-Clubs.
I. Erstfahren 2000 m 3 Preise.
II. Nummerfahren 2000 m.
III. Vorgesfahren 2000 m 3 Preise.
IV. Trostfahren 1800 m 3 Preise.
 Anfang der Rennen 4 Uhr. Bei ungünstigem Wetter findet nur die Einweihungsfeier statt.
Hallesche Radfahrer-Gesellschaft.

36
 nur man
 lasse ich
 pflomme
 aus eigen
 Gedicht
 sprachen,
 gedächtn
 wenn sie
 Dichtung
 was zu
 Neigung
 kein pflig
 möchte i
 fährigen
 Gedichtu
 brichte it
 fallen, m
 enthalten
 mit Thye
 meiner G
 unter den
 beidern
 anstehen
 nicht we
 die Freige
 den Haus
 zumaden.
 Oberfl
 nicht lo
 sich, m
 Selbstver
 Herrn G
 und beo
 befragen G
 möchte, d
 die Kasse
 von gar
 bele Bor
 weis, b
 Best, m
 ihre Kaffe
 eine Spun
 zu ihrer
 Köffel ba
 nicht ne
 fährliche
 fische je
 pflan We
 allerlieb
 meiner B
 nicht e
 entacht u
 Unterhalte
 Gemüth
 Kaffeeann
 Kaffee an
 nicht m
 gekampt,
 die Lippen
 aus klein
 fähr, m
 gang höch
 fremd Du
 herhöchste
 Zäpfchen
 würdlich,
 pflan We
 nicht z
 weichen
 es auch r
 über die
 Kämpfeli
 es nicht
 betlung
 einige Je
 leit fänd
 Wan
 schen gef
 richt, m
 Nummer
 und der
 gang na
 unter be
 nicht, b
 einander
 Ballas-
 nachtrag
 Säurer,
 haben
 bette, v
 sollen,
 von Kaf
 strungs
 dieses G
 tranfen.
 Chalk
 1/2 m
 die pro
 Durch
 und bei
 möglich,
 flüßen
 fische
 fische
 Antlopp
 nicht
 glühend
 zubereit
 davon
 limlauf
 nicht
 nur ein
 Stande
 vollend
 getrage
 bekräft
 Wänter
 hält fr
 möglich
 eine E
 Lager
 in tri
 Händli
 de
 gepuht
 dempi
 kauf
 Schrift
 über,
 Kaffee
 vor b
 Wem